

[Texte]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **179 (1900)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374231>

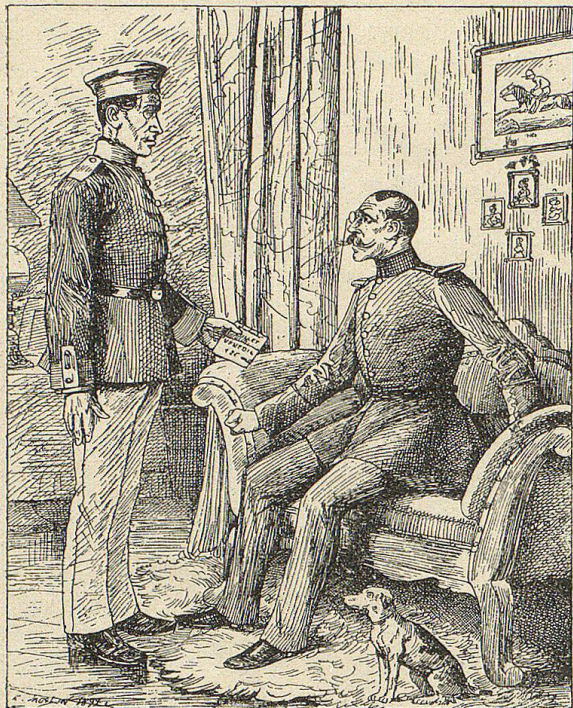
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Pfiffikus.



Lieutenant: „Hans, hole mir ein Billet, ich will in's Theater fahren zum Othello.“ — Hans: „Zu Befehl, Herr Lieutenant!“ Nach einer Stunde kommt Hans wieder. — Lieutenant: „Nun, hast Du das Billet?“ — Hans: „Zu Befehl, ich habe gleich Retourbillet genommen, es kostet 125 Mark.“ — Lieutenant: „Mensch, was hast Du da gemacht?“ — Hans: „Herr Lieutenant wollten doch zum Othello gehen und auf dem Theaterzettel stand: Das Stück spielt in Venedig. Da habe ich gleich das Billet nach Venedig genommen.“

Gefahr im Verzuge.

Schulze soll bei einer Trauung Zeuge sein und bedient sich einer Droschke, um rechtzeitig an Ort und Stelle zu erscheinen. Der Kutscher gibt sich natürlich die erdenklichste Mühe, möglichst langsam zu fahren. „Beeilen Sie sich doch, Mensch!“ ruft Schulze endlich. „Wenn Sie in diesem Trott weiter fahren, kommen wir gerade zur Scheidung zurecht!“

Mißverstanden.

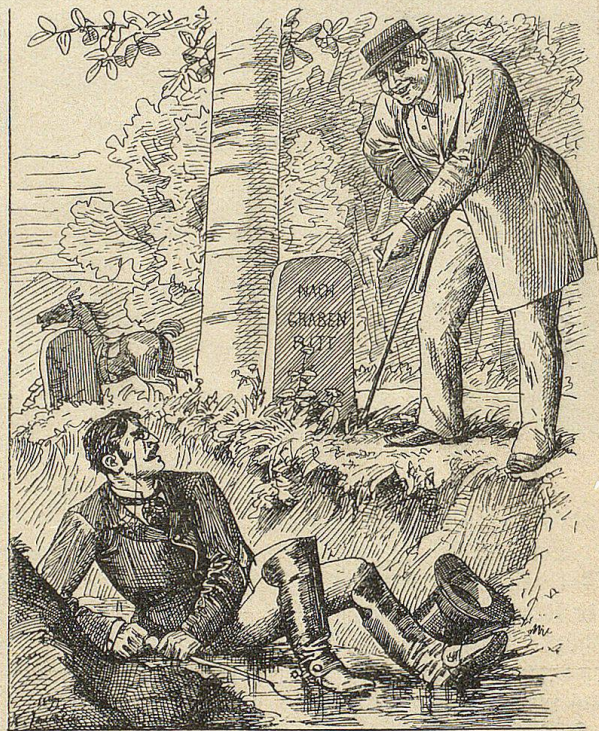
„Wenn Du“, unterrichtete ein Unteroffizier einen Rekruten, welcher zum ersten Mal des Abends einen Wachtposten einnahm, „starke Schritte und Waffengeklirr Dir nahen hörst, so ruffst Du: Halt! Wer

da? Dann wird man Dir antworten: Patrouille! oder: Ronde! je nachdem sich's trifft. Du aber wiederholst dann das vernommene Wort und segest hinzu: Vorbei! Also Patrouille vorbei! oder: Ronde vorbei!“ — Der Soldat erwägt das Gehörte oft in seinem Herzen, während er auf dem Posten steht. Jetzt kllirrt der Schleppfädel des Tages-Majors auf dem Steinpflaster daher. „Halt! Wer da?“ ruft der Rekrut pflichtgemäß. „Rindvieh!“ versetzte der Offizier entrüstet, „siehst Du nicht, daß ich es bin!“ — „Rindvieh vorbei!“ schreit darauf der Mann mit Löwenstimme.

Reziprozität.

Karlchen (zu seinem Vater): „Papa, was ist das — Reziprozität?“ — Papa (Handlungsreisender): „Reziprozität? Das ist z. B., wenn ich einen meiner Kunden zu einem Mittagsmahl einlade, was mich vielleicht zehn Franken kostet, damit der Mensch mir dann für zweitausend Franken Waaren abkauft.“

Sehr zweifelhaft.



„Aber, was thun S' denn da?“ fragt ein Spaziergänger einen elegant gekleideten Herrn, der in jämmerlicher Verfassung im Straßengraben liegt. — „Das sehen S' doch“, ruft der Untenliegende zornig, „reiten thu' ich!“